

*tur universus orbis* paßte nicht zu Arévalos These, der Kaiser herrsche nur in seinem Gebiet, nicht aber *ad orbem*. Und vor vier Jahren hatte Paul II. seine Wahlkapitulation außer Kraft gesetzt, in der ein in drei Jahren zu haltendes Konzil vorgesehen war.

Der geschichtliche Augenblick verbietet es nun, liturgische Erfolge Friedrichs zu überschätzen. Über das Imperium und über Reichs- und Fürstentage gering zu denken, bedurfte es keines Paul II. Den Kaiser zu ehren, ihm etwa bei seinen hundertfünfundzwanzig mal drei Ritterschlägen auf der Engelsbrücke zuzuschauen, genügte höfliche Geduld. Dem Kaiser manches zu gewähren: Millstädter Georgsorden, Heiligsprechung des Markgrafen Leopold III., österreichische Landesbistümer kostete wenig, zumal Hauptsachen verweigert wurden<sup>235</sup>.

Und es fällt auf, wie leicht die päpstliche Seite, sich beflissen gebend, imperialen Wünschen in der Matutin und wieder in der Missa solemnis nachgab. Was bedeutete schon einem reichen, stolzen Kardinal d'Estouteville, dem Erzbischof von Rouen im Reich Ludwigs XI., die siebente Lektion – mochte der Nicht-Augustus doch den Augustus-Vers lesen. Man ahnt Achselzucken, wenn ein Bessarion, ein Rodrigo Borja – dereinst Alexander VI. –, ein Politiker wie der von Ludwig XI. Paul dem Zweiten als Kardinal aufgedrungene Jean Balue sich aus der Goldenen Bulle überzeugen ließen, der Kaiser müsse eine Ziegelsteinlage höher sitzen.

Elegant gibt Patritius der Ohnmacht des kaiserlichen Pilgers die Folie päpstlicher Höflichkeit – Pauls *humanitas* sei um so mehr geschätzt worden, je höher die *potestas* des Papstes gestiegen, je tiefer die *auctoritas* des Imperiums zum leeren Namen gesunken seien. Nach dieser Wende – *rerum mutatio* – müsse auch der kleinste Höflichkeitsdienst als ein sehr großer geschätzt werden<sup>236</sup>. Den Biographen des Papstes stehen im Vordergrund die auf Gleichrangigkeit gestimmten Bemühungen Papst Pauls zumal im finanziellen Aufwand und im ausgeklügelten Zeremoniell. Das eigentlich Imperiale wußte er in Grenzen zu halten. Beim Abreiten vom Lateran am 1. Januar bemüht sich Friedrich, den alten Steigbügeldienst zu

---

trum Praedicatorum 12 (1942) S. 241 ff.: T. verteidigt das Imperium gegen Arévalos Schrift *De differentia principatus imperialis et regalis* ..., wo Vorzug der Erbkönigtümer vor dem auf Wahl ruhenden Imperium behauptet wird.

<sup>235</sup>) Hier genüge der Hinweis auf A. Lhotsky, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (1963) S. 417 f., H. Koller, Der St. Georgs-Ritterorden Kaiser Friedrichs III., in: Vorträge und Forschungen 26 (1980) S. 417–429.

<sup>236</sup>) Quellentext (a) Sp. 215DE und 216B.